

Kontroversen um die Nationalitätenpolitik der Republik Burjatien

Urchanova, Rimma

Veröffentlichungsversion / Published Version
Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Urchanova, R. (1997). *Kontroversen um die Nationalitätenpolitik der Republik Burjatien*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 29/1997). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-46990>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontroversen um die Nationalitätenpolitik der Republik Burjatien

Zusammenfassung

Rußland hat im Laufe seiner Geschichte zahlreiche Völker vereinigt, die nach Kultur, Sprache, Tradition und Religion außerordentlich verschieden sind. Die Burjaten teilen das Schicksal vieler Völker Sibiriens, die den Folgen der kulturellen und sprachlichen Assimilation ausgesetzt sind. Gegenwärtig gibt es starke Bestrebungen, die burjatische Sprache und Kultur aus dem privaten in den öffentlichen Bereich zurückzuholen. Dies stößt allerdings auf erhebliche praktische Schwierigkeiten, denn die Burjaten sind auf dem Territorium der Republik Burjatien heute eine Minderheit und stellen nur 24% der Bevölkerung. Diese demographische Tatsache prägt den Charakter der nationalen Beziehungen in der Republik. Die Vertreter der Titularnation fordern Privilegien für die Burjaten im politischen Bereich. Der andere Teil der Bevölkerung – dies sind im wesentlichen die 70% Russen – appellieren an demokratische Prinzipien in der Politik und wenden sich aktiv gegen irgendwelche Bevorzugungen für die Burjaten. Gegenseitig wird der Vorwurf des ethnischen Nationalismus erhoben. Gefordert ist in dieser Situation eine umsichtige Nationalitätenpolitik. Bisher sind allerdings die Versuche, eine Nationalitätenpolitik zu entwickeln, die beide Seiten zufriedenstellt, ohne Resultat geblieben.

Am 31. Oktober 1996 führte das Komitee des burjatischen Parlaments (Volks-Chural) für internationale und regionale Beziehungen, Angelegenheiten der gesellschaftlichen Organisationen und religiösen Vereinigungen parlamentarische Anhörungen zum Projekt einer Konzeption der staatlichen Nationalitätenpolitik der Republik Burjatien in Ulan-Ud (Republik Burjatien) durch. Das Projekt, das von einem Autorenkollektiv (Leiter ist der stellvertretende Vorsitzende des Volks-Churals Prof. A.D. Karyšev) auf der Grundlage der "eurasischen Idee" erarbeitet worden war, stellte keine der an der Diskussion beteiligten gesellschaftlichen und politischen Gruppen zufrieden.

Vor dem Hintergrund offener, oft blutiger interethnischer Konflikte auf dem Territorium des post-sowjetischen Raums war und bleibt Burjatien eine stabile und friedliche Region.¹ In letzter Zeit gab es jedoch nach Angaben soziologischer Meinungsumfragen einige Symptome gegenseitigen Mißtrauens unter den wichtigsten ethnischen Bevölkerungsgruppen. Auf die Frage "Haben sich Ihrer

¹

Die Bevölkerung Burjatiens setzt sich aus 100 unterschiedlichen ethnischen Gruppen zusammen. Am 1.1.1992 lebten in der Republik 1.059.400 Menschen, davon 726.200 Russen, 249.500 Burjaten, 22.900 Ukrainer und 10.900 Tataren. Unter den Vertretern anderer Völker, die in quantitativer Hinsicht relevant sind, sind Weißrussen, Deutsche und Juden zu nennen. Außer den Burjaten gehören die venken und Sojoten zu den autochthonen Völkern der Republik. Die Gesamtzahl der Burjaten, die in der Republik Burjatien, im Autonomen Bezirk Ust'-Ordynsk (Gebiet Irkutsk) und im Autonomen Bezirk Aginskoe (Gebiet Čita) leben, beträgt 421.600. Im Bezirk Ust'-Ordynsk stellen die Burjaten 36% der Gesamtzahl der Bevölkerung und im Bezirk Aginskoe 54,6%. Siehe Jubilejnyj statističeskij sbornik. Ulan-Ud, 1995.

Meinung nach die interethnischen Beziehungen in der Republik im vergangenen Jahr 1995 verändert?" antworteten die Befragten 1996 wie folgt: "Tendenzen zur Verbesserung zeichneten sich ab" – 4,3%; "Die Beziehungen blieben normal" – 55,4%; "Es gab einige Anzeichen für ihre Verschlechterung" – 23,4%; "Die Situation hat sich merklich verschlechtert" – 3,1% und "Es fällt mir schwer zu antworten" – 13,2%.²

Besonders gespannt waren die interethnischen Beziehungen in der Region während der Präsidentschaftswahlen in der Republik (1994), der Dumawahlen in Rußland und der Bürgermeisterwahlen in der Hauptstadt der Republik (1995). Die Wahlen und die danach folgenden Umbesetzungen in den Machtstrukturen vergrößerten die Besorgnis der Vertreter der Titularnation. In einer Situation, in der sich die Spannung allmählich verschärfte und im Zusammenhang mit der Annahme der gesamtstaatlichen Konzeption der Nationalitätenpolitik wurde das Projekt einer Konzeption der staatlichen Nationalitätenpolitik der Republik auf Initiative von Präsident L.V. Potapov und des Volks-Churals zur Diskussion gestellt. Die Autoren des Projekts versuchten, eine "Plattform für Einigkeit und Einvernehmen" zu erarbeiten, der sie die eurasische Idee zugrunde legten. Die Logik ist offensichtlich: Burjatien ist ein Minimodell von Rußland-Eurasien; die Völker Burjatiens können auf eine fast dreihundertjährige Erfahrung der Koexistenz zurückblicken; nur eine superethnische Einheit kann in der Zukunft konstruktiv sein; nur ein gewisses "sinfonisches" Subjekt – "die Völker Burjatiens" – kann ein Subjekt interethnischer Beziehungen sein.

Die Autoren stellten die Multiethnizität der Bevölkerung Burjatiens fest und unterstrichen, "daß die Probleme der Burjaten als staatsbildendes Volk eine Schlüsselstellung einnehmen und daß davon, wie diese Fragen gelöst werden, in vielem die interethnischen Beziehungen und die Stabilität der ethnopolitischen Lage in der Republik insgesamt abhängen".³ Zu den Problemen des burjatischen Volkes gehören die Situation der Nationalkultur, der Sprache, der ethischen Werte, der Sitten und Gebräuche und der traditionellen Formen des Eigentums an Grund und Boden und der Wirtschaftstätigkeit, die der Deformation durch das totalitäre System unterworfen waren. Eines der wichtigen Probleme bleibt die Konsolidierung des burjatischen Ethnos. Die Autoren bemerken, daß sich in letzter Zeit die Frage nach der Unterrepräsentierung der Burjaten in den Organen der Staatsmacht mit besonderer Schärfe stellt.

Die Probleme der russischen Bevölkerung hängen mit der Suche nach einer nationalen Idee und nach der nationalen Selbstidentifikation und mit der Rückkehr zu den Wurzeln der russischen Kultur zusammen. "Außerdem wirkten sich der Rückgang der Industrieproduktion und die Arbeitslosigkeit negativ auf den Lebensstandard der Industriearbeiter und Angestellten aus, von denen die meisten Russen sind. Aktuelle Aufgabe bleibt eine gerechte Vertretung der russischen Bevölkerung in einigen Berufs- und Statusgruppen."⁴

Das Hauptziel der staatlichen Nationalitätenpolitik in der Republik sieht das Autorenkollektiv in "der Sicherstellung von Bedingungen in der Gesellschaft, die eine konfliktlose und gleichberechtigte sozialökonomische und nationale Entwicklung der Völker Burjatiens ermöglichen. Gleichzeitig ist es sehr wichtig, die Grundlage für eine geistige, moralische und sozialpolitische Gemeinsamkeit der Völker der Republik Burjatien zu schaffen".⁵

Das bei den parlamentarischen Anhörungen zur Diskussion vorgelegte Projekt wurde von den Vertretern einiger gesellschaftlich-politischer Organisationen, besonders von seiten des Kongresses des burjatischen Volkes, der Allburjatischen Assoziation für die Entwicklung der Kultur und von der gesellschaftlichen Vereinigung "Russische Gemeinde" negativ gewertet.

Gegenwärtig gibt es in der Republik mehr als zehn nationale Kulturvereinigungen (Allburjatische Assoziation für die Entwicklung der Kultur, Kongreß des burjatischen Volkes, Vereinigung

² Konzeption der staatlichen Nationalitätenpolitik der Republik Burjatien. Materialien parlamentarischer Anhörungen, Ulan-Ud 1996, S. 6.

³ Gazeta "Burjatija", 24.10.1996, S. 4.

⁴ Ebenda.

⁵ Ebenda.

"Russische Gemeinde", venkisches, russisches, polnisches, deutsches, jüdisches, koreanisches und andere Kulturzentren), die sich in ihrer Tätigkeit von dem Prinzip der nationalen Kulturautonomie leiten lassen.

Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre rückten die Probleme des burjatischen Volkes, die äußerst komplizierten Fragen seines historischen Schicksals, seiner Staatlichkeit, in das Zentrum der Tätigkeit radikaler Bewegungen und Organisationen, wie der Burjatisch-Mongolischen Volkspartei, der Bewegung der Volkseinheit "Ngdl" und der Jugendbewegung "Gsr". Eine der wichtigsten Thesen ihrer politischen Dokumente war die Verurteilung der territorialen Teilung der Burjatisch-Mongolischen ASSR (1937) in drei Autonomen, d.h. die Herauslösung einiger Rayons mit kompakter burjatischer Siedlung aus dieser ASSR; der Gedanke wurde geäußert, alle drei Autonomen zu einer einzigen Republik wiederzuvereinigen und ihr den historischen Namen "Burjatisch-Mongolische Republik" wiederzugeben.⁶

Die nationalistisch eingestellten Organisationen erhielten in dieser Zeit jedoch keine umfassende Unterstützung aus der Gesellschaft, und ihre Tätigkeit wurde allmählich unbedeutend. Im Bereich des objektiv vorhandenen Sprach- und Kulturproblems der Burjaten wurde die Allburjatische Assoziation für die Entwicklung der Kultur, die auf dem Ersten Allburjatischen Kongreß zur Konsolidierung und geistigen Wiedergeburt der Nation im Februar 1991 gegründet wurde, zur Interessenvertretung des Volkes. In der Satzung der Assoziation heißt es: "Wichtigste Ziele der Allburjatischen Assoziation für die Entwicklung der Kultur sind die Erhaltung und Entwicklung der nationalen Kultur und Sprache, der Traditionen und Gebräuche, die Konsolidierung der Nation, die Mitwirkung bei der nationalen Kulturpolitik sowie bei der Festigung der interethnischen Eintracht und des Friedens, der Einheit und Geschlossenheit der Rußländischen Föderation."⁷

Im Sommer 1996 wurde der Kongreß des burjatischen Volkes – eine Organisation, die bedeutende Politiker, Wissenschaftler, Ökonomen und Geschäftsleute in ihrem Rat vereinigt – gegründet. Diese Aktion war zweifellos ein politisches Faktum, denn das Hauptziel des Kongresses ist "der Schutz der Rechte und legitimen Interessen des burjatischen Volkes in den Organen der Staatsmacht, in den Organen der Selbstverwaltung und in gesellschaftlichen Vereinigungen".⁸ Für eine der wichtigsten Aufgaben halten die Organisatoren des Kongresses die Konsolidierung und Vereinigung der Kräfte politischer, gesellschaftlicher und schöpferischer Organisationen, von Wissenschaftlern und Geschäftsleuten zur Lösung der dringlichen Probleme des Volkes.

Die angesehenste Organisation, die die Interessen der russischen Bevölkerung der Republik zum Ausdruck bringt, ist die Vereinigung "Russische Gemeinde". Nach den Worten des Sekretärs des Rates der Vereinigung V.I. Jakovlev wird die "Russische Gemeinde" vor allem die Entwicklung der historischen Vergangenheit des russischen Volkes und die Durchführung von Maßnahmen, die ein Wiederaufleben der nationalen Alltagsbräuche und kulturellen Zeremonien, der Traditionen, Sitten und des volkstümlichen Gewerbes und Handwerks begünstigen, mit allen Mitteln unterstützen.⁹

Warum wurde nun die Konzeption, die auf die Schaffung einer Atmosphäre des interethnischen guten Einvernehmens ausgerichtet ist, von den oben charakterisierten Organisationen skeptisch aufgenommen?

Die wichtigsten Thesen der Vertreter des Kongresses des burjatischen Volkes sind:

- Die Konzeption wurde im wesentlichen abgeschrieben und wiederholt die wichtigsten Thesen der staatlichen Nationalitätenpolitik der Rußländischen Föderation.¹⁰ Wenn sie auf der Ebene des

⁶ Siehe S. Bujachaev, Burjat-Mongol'skaja narodnaja partija, in: tnopolis, Moskau 1993, S. 2.

⁷ Satzung der Allburjatischen Assoziation der Entwicklung der Kultur, Ulan-Ud 1996, S. 2.

⁸ A. Tugutov, Každaja nacija chočet byt' ne tol'ko sytoj, no i večnoj, in: Gazeta "Burjatija", 1.8.1996, S. 4.

⁹ Konzeption der staatlichen Nationalitätenpolitik. Projekt. Materialien parlamentarischer Anhörungen, Ulan-Ud 1996, S. 53.

¹⁰ Konzeption der staatlichen Nationalitätenpolitik der Rußländischen Föderation, in: Rossijskaja gazeta, 10.7.1996.

multinationalen Staates annehmbar ist, so muß die Konzeption doch in Burjatien die Spezifik eines autonomen Gebildes widerspiegeln;

- Das Hauptziel der Konzeption ist der Kurs auf die geistige, ökonomische und soziale Annäherung der Völker Burjatiens. Dahinter stehen Nivellierung und kulturelle Gleichmacherei;
- Die Beschuldigungen, Nationalismus zu betreiben, werden zurückgewiesen. Gleichzeitig wird die Sorge um das Schicksal der Kultur und Sprache zum Ausdruck gebracht;
- In der Konzeption muß betont werden, daß das burjatische Volk "das einzige staatsbildende Volk ist". Das Volk gelangte durch eine lange nationale Befreiungsbewegung zur nationalen Staatlichkeit, die selbst das totalitäre stalinistische Regime nicht abschaffte. Das ist ein politisch-rechtliches Faktum, das bis heute gilt. Angesichts dieser Tatsache müssen wir konstatieren, daß das Volk, das diese Form der Staatlichkeit schuf, die absolute Minderheit auf seinem eigenen Territorium darstellt.¹¹ Es wird betont, daß sich "die nationale Staatlichkeit der Burjaten, die zum Überleben und zur Erhaltung des burjatischen Volkes errichtet wurde, gegenwärtig in einer Krise befindet. Um den Frieden in unserem Land und das gute interethnische Einvernehmen zu erhalten, muß man mit vereinten Kräften gegenseitige Verständigung erreichen. Die zahlenmäßig dominierenden Russen müssen die Wurzeln und Grundlagen des burjatischen Volkes begreifen und zu Dialog und gegenseitiger Verständigung bereit sein";¹²
- Es ist erforderlich, über die Prozedur der Präsidentschaftswahlen gründlich nachzudenken und sie zu ändern (zum Präsidenten soll abwechselnd ein Vertreter der verschiedenen Nationalitäten gewählt werden oder ein Kandidat ist zum Präsidenten gewählt, wenn mehr als die Hälfte der Titularnation für ihn gestimmt hat);
- Die Teilung des Territoriums der Burjatisch-Mongolischen ASSR in drei Autonomen (1937) und die Umbenennung der Republik in Burjatische Republik (1958) muß rechtlich und politisch neu beurteilt werden;
- Überprüfung der Kaderpolitik in der Republik (in Betracht gezogen werden die in letzter Zeit häufiger vorkommenden Ernennungen von vornehmlich Russen auf Verwaltungsposten);¹³

Den Vertretern der "Russischen Gemeinde" waren dagegen jene Thesen im Projekt nicht recht, die nach wie vor die Burjaten als Titularnation anerkennen:

- Die Konzeption soll die Terminologie und die Thesen ausklammern, die die Begriffe "autochthone", "Titular-" und "staatsbildende" Völker enthalten; das Recht des burjatischen Volkes, Titularnation zu sein, wird kategorisch zurückgewiesen. "Die Anerkennung der Burjaten als staatsbildendes Volk bedeutet ein Zugeständnis an die Ideologen 'der burjatischen Nationalbewegung'. Man braucht kein großer Strategie zu sein, um die Entwicklung der Ereignisse zu prognostizieren, wenn man nicht rechtzeitig die Pläne zur Errichtung eines ethnokratischen Regimes in der Republik stoppt;"¹⁴
- Einziges Subjekt jeglicher Beziehungen sollen "die Völker Burjatiens" sein bei gleichen Rechten und Freiheiten des Menschen, unabhängig von Rasse, Nationalität, Sprache, Religion und Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen und Vereinigungen;
- Sorge wird hinsichtlich des territorialen Problems geäußert – "Ist hier vielleicht eine Vereinigung gemeint?"¹⁵

¹¹ Aus der Rede von I.S. Urbanova, Doktor der philosophischen Wissenschaften. Materialien parlamentarischer Anhörungen, S. 69.

¹² Ebenda.

¹³ Siehe z.B. die Rede von Š.B. Čimitdoržiev, Doktor der Geschichtswissenschaften. Materialien parlamentarischer Anhörungen, S. 44.

¹⁴ Aus der Rede von V.M. Puzakov. Materialien parlamentarischer Anhörungen, S. 47.

¹⁵ Aus der Rede von V.I. Jakovlev. Materialien parlamentarischer Anhörungen, S. 54.

Der gegenwärtige Stand der interethnischen Beziehungen in Burjatien hat tiefgehende historische Gründe. Der Prozeß der kulturellen Degradierung der Burjaten begann schon im vergangenen Jahrhundert. Er wurde begünstigt von einer wohlgedachten und besonders unter Alexander III. und Nikolaj II. verfolgten Politik der "streifenweisen" Ansiedlung der zugewanderten russischen Bevölkerung, als die Bauern auf Befehl ihre Dörfer zwischen den Ulussen (Ansiedlungen) der Burjaten anlegten. Der Assimilierungsprozeß wurde in der Sowjetzeit beschleunigt, bei dem die Burjaten sehr schnell ihre eigene Kultur verloren: Schrifttum, Traditionen und Sprache, und sie haben ihre eigene Geschichte vergessen. Die lokale herrschende Nomenklatura schaffte den Unterricht der burjatischen Sprache in den Schulen als unnötig ab. Dadurch wuchsen mehrere Generationen auf, die die Sprache schlecht oder gar nicht beherrschen.

Über die Sprach- und Kulturprobleme und den Russifizierungsprozeß begann man in der Republik erst mit dem Beginn der Glasnost' offen zu sprechen. Die Frage der Teilung der Territorien wurde erstmals Ende der 80er Jahre von äußerst radikalen Kräften gestellt. Damals rief dies eine skeptische Reaktion seitens der Intelligenz und der herrschenden Elite (die im wesentlichen aus Vertretern der Titulnation besteht) hervor. Mit den Umbesetzungen der Führungskräfte tauchte das Problem der Machtkrise der Titulnation auf. Der Prozeß der kulturellen Wiedergeburt begann politischen Charakter anzunehmen. Dies wirkte sich auf die allmähliche Konsolidierung des burjatischen Volkes aus – besonders stark waren tribalistische und lokale Tendenzen, die oft zum bestimmenden Faktor bei der Auswahl der Kader wurden.

Die Diskussion im Chural wurde zum Indikator für eine Verschärfung der Spannungen in den interethnischen Beziehungen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Suche nach einer Konzeption der Nationalitätenpolitik, die alle zufriedenstellt, weitergehen. Auf jeden Fall werden die den Burjaten vom Buddhismus anerzogene Toleranz und Friedensliebe ihnen helfen, einer offenen Konfrontation auszuweichen. Die Hauptprobleme bleiben das Sprach- und Kulturproblem.

Rimma Urchanova

Die Verfasserin ist z.Z. als Stipendiatin des DAAD am Seminar für osteuropäische Geschichte der Universität zu Köln.

Redaktion: Gerhard Simon

Übersetzung: Christel Dittmann

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1997 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.
Belegexemplare erwünscht.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,
Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110; Internet: <http://www.uni-koeln.de/extern/biost>

ISSN 0945-4071